

## Das ist Mord!

Man kam die letzten Wochen kaum umhin, das große Massensterben von Flüchtlingen im Mittelmeer wahrzunehmen. Allein dieses Jahr sind schon 1500 Flüchtlinge im Mittelmeer umgekommen. Im ganzen letzten Jahr waren es über 3000.

Die Totenzahlen haben mal wieder eine Größe erreicht, dass die herrschenden Politiker nicht daran vorbei kommen, sich dem Problem in ihrem Sinne anzunehmen. Es sterben zwar jeden Tag Menschen auf der Flucht, aber wenn es dann eben mal Hunderte auf einmal sind, muss auch die hiesige Presse darüber berichten. Eilig gab es Pressemitteilungen und viele Statements. Der Bundestag hält eine Schweigeminute ab und die EU-Kommission ruft fix einen Sondergipfel ein und verabschiedet ein Zehn-Punkte-Programm, mit dem das seit Jahren existierende Problem nun endlich gelöst werden soll.

### Also alles im Lot?

Ganz und gar nicht! Wieder einmal sprechen Europas Politiker von einer „Tragödie“, die sich nicht wiederholen dürfe. Wieder einmal ist von einem „Versagen“ der EU-Politik die Rede. Und wieder einmal streitet man sich darum, ob die EU Gelder bereitstellen soll, um den Flüchtlingen zu helfen oder ob diese nicht besser in eine noch krassere Grenzabschottung investiert werden sollten. Klar wird dabei, dass nicht das massenhafte Sterben der Flüchtlinge das Problem ist, sondern nur, dass diese es wagen im Mittelmeer und damit vor unserer Haustür zu krepieren. Und was schon wieder gar nicht diskutiert wird, ist die Schuld der westlichen Politik, die erst für das entsetzliche Elend gesorgt hat. Denn es liegt auf der Hand, dass die westliche Interventionspolitik der letzten Jahre, ob in Libyen oder Syrien, massiv zur Verschärfung der Flüchtlingskrise beigetragen hat.

Stattdessen redet man von „kriminellen Schleppern“ und tut so, als wären die das eigentliche Problem. Diese sonst so krassen Verfechter des „freien Marktes“ scheinen hier ihre eigenen Spielregeln zu vergessen. Wo sie sonst immer von Angebot und Nachfrage fasseln, scheinen sie hier ihre eigene Gesetzmäßigkeit zu vergessen: Ohne Nachfrage kein Angebot. Gäbe es keinen Fluchtgrund und somit keine Flüchtlinge, so gäbe es auch keine Schlepper! Doch die EU bevorzugt eben andere „Lösungen“. Die Grenzschutz-Agentur FRONTEX möchte entlang der nordafrikanischen

Küste Auffanglager einrichten, damit Flüchtlinge erst gar nicht in See stechen können. Mit Auffanglagern in Nordafrika „*könnten wir die Entscheidung vorverlagern, ob ein Grund existiert, Asyl zu beantragen, oder nicht*“, begrüßte Bundesinnenminister de Maizière die Pläne. Das ist wirklich zynisch, dass man bei einer solch humanitären Katastrophe auf diesem Kontinent den Bau von etwas bessergestellten Konzentrationslagern – wo die Leute unter den erbärmlichsten Umständen auf engstem Raum ihr Dasein fristen sollen – als Lösung präsentiert. Laut Angaben der italienischen Regierung kommen neunzig Prozent der Flüchtlinge aus beziehungsweise über Libyen ins Land – und dort herrscht Krieg und Chaos. Und daran tragen die Befürworter der sogenannten Auffanglager direkte Mitschuld! Mit massiven Bombardements hat die NATO im Jahre 2011 Libyen in das bis heute anhaltende Chaos gestürzt und damit Nordafrika und die Sahelzone destabilisiert – und so einen Grundstein für das gegenwärtige Flüchtlingsdrama gelegt. Aber wenn es nach unseren Politikern geht, soll die Bevölkerung eben vom Krieg ins Elend der Auffanglager fliehen – Hauptsache immer noch weit weg.

### Nicht viel mehr als Heuchelei

Die Herrschenden dieser Welt können noch so viele Sondertreffen abhalten und ein paar Milliönchen von hier nach da verschieben... ändern wird sich deswegen noch lange nichts. All ihre Lösungsvorschläge sind limitiert durch die Interessen ihrer nationalen Konzerne. Beispielsweise könnte die EU den Export der von ihr subventionierten Agrarprodukte einstellen. Denn diese werden zu so niedrigen Preisen angeboten, dass die einheimischen Bauern niederkonkurriert werden und somit ihrer Existenzgrundlage beraubt werden und fliehen müssen. Doch solche Maßnahmen schmälern eben die Profite der europäischen Konzerne und stehen somit gar nicht erst zur Debatte – obwohl sie die Lage in Afrika etwas entschärfen würden. Aber was wiegt schon das Elend der afrikanischen Bevölkerung gegenüber den Profitinteressen europäischer Konzerne? Denn so lange wir in einem System leben, in dem sich eben nur die Waren frei bewegen sollen und nicht die Menschen, werden wir wohl nicht lange warten müssen, bis die Herrschenden dieser Welt wieder ihr Bedauern über eine „Tragödie“ heucheln, die sie selbst verursacht haben.

# Von Kollegen für Kollegen...

## **Ansteckungsgefahr**

Zwei Tage Warnstreik sind vollbracht. Und vielen hat es Spaß gemacht. Bevor wir hier ins Reimen kommen: 500 Streikende, viele Transpis und Plakate, über 1500 Demonstranten (Presseangabe). Das macht Mut auf mehr. Wir haben einige Tausend KollegInnen an der Charité. Sie gilt es nun anzustecken mit unserer Begeisterung für den Arbeitskampf, für die Forderung nach einem gesunden Gesundheitssystem. Und nicht vergessen sollten wir unsere Nachbarn vom Herzzentrum, bei Vivantes oder Helios.

## **Geiselnehmer an der Charité**

Druck gegen den Streik gab es überall an der Charité – ob nun von den Oberärzten oder den Stationsleitungen. Das da unser Herr Frei auch nicht fehlen durfte, war selbstverständlich. Denn seiner Meinung nach ist *„Die Belastung des Personals in den Krankenhäusern, auch in der Charité, unbestreitbar hoch, aber wir kümmern uns genug um die Patienten und haben auch derzeit ausreichend Personal“*. Ja klar, genug Personal, deswegen streiken wir auch. Doch als würde das nicht reichen. Zudem nennt er uns *„Geiselnehmer“*, weil wir auf Kosten der PatientInnen streiken würden. Aber da wir Personalmangel haben, in der Nacht z.T. 38 PatientInnen alleine betreuen, keine Zeit haben, auf Toilette zu gehen oder PatientInnen ordentlich lagern zu können, streiken wir auch in ihrem Interesse! Denn nur weil sich der Geldsack der Charité etwas leert, heißt das nicht, dass wir auf Kosten der PatientInnen streiken, sondern eher für ihre Gesundheit! Aber vielleicht sieht das Herr Frei auch anders, wenn er sich mal bei uns wundgelegen hat.

## **CFM – ein Teufelskreis**

Die Logik dahinter ist so einfach... Deswegen jetzt noch mal für die Chefetage zum Mitschreiben: Wenn Leute krank sind und nicht arbeiten können, ist die Lösung, die übriggebliebenen KollegInnen dann einfach die anfallende Arbeit miterledigen zu lassen, denkbar dumm. Denn diese KollegInnen arbeiten dann ihrerseits so viel, dass sie vor lauter Stress und Hetze auch krank werden und dann auch nicht mehr arbeiten können und dann beginnt der Teufelskreis einfach wieder von vorne... Die Lösung ist auch ganz einfach: Ersatz für Krankheitsfälle! Dann bräuchten die da oben auch nicht mehr über den ach so hohen Krankenstand jammern.

## **Bei den Schildbürgern**

Also manchmal glaubt man ja echt, man sei nur unter Bekloppten im CBF. Nee, nicht wegen der neu hinzugekommenen Patienten aus der Eschenallee. Das schaffen unsere Chefs auch ganz alleine. Da wird der Fahrstuhl zur Bettenzentrale doch allen Ernstes seit Monaten nicht repariert, weil sich die Charité und CFM nicht einigen können, wer am Ende für die Kosten aufkommt. Und solange die da oben sich um die Kostenübernahme streiten, müssen wir Beschäftigten den Schlamassel mit langen Umwegen ausbaden. Das ist aber mal wieder typisch: statt für den reibungslosen Ablauf im Krankenhaus zu sorgen, sorgen sie sich nur um die Zahl auf dem Kontoauszug.

## **Charité kann Glamour – jedenfalls für Chefs**

Das erklärt doch wirklich mal einiges. Wer bisher dachte, dass die Aufträge der IT so lange brauchen, um bearbeitet zu werden, weil die KollegInnen dort von ehemals 30

auf 18 Leute „gesundgeschrumpft“ wurden, der hat nur teilweise Recht. Denn im Hause Charité zählt der iPad des Chefs nun mal mehr als der Drucker in der Rettungsstelle. Und wenn der Krawattenträger also mal wieder mit seiner Technik hadert, landet der VIP-Auftrag flugs bei der IT Abteilung und dann muss alles stehen und liegen gelassen werden. Das sind also die wahren Prioritäten bei der Charité. Wir hatten es ja fast geahnt...

## **Nicht lustig**

Was haben sich die Herren und Damen vom Charité-Management nicht gefeiert. Mit der Station 46a im CBF haben wir auch endlich eine Einrichtung für die geriatrische Reha. Und natürlich sind wir Spitze! Doch leider vergaßen sie dabei so einiges. Oder verfuhrten sie nach dem Motto: Alte Leute - alte Station und graue Wände? Oder nach diesem: Demenzerkrankte vergessen ja eh, ob es Personal auf der Station gibt?

## **Na Und!**

Da hat der Frei schnell nachgerechnet. 30 bis 36 Millionen Euro im Jahr müsse die Charité an Personalkosten mehr ausgeben, wenn unsere Besetzungsforderungen umgesetzt werden. Viel Geld? Nun wahrlich nicht! Und alle rechnen nach. 1 oder 2 Wochen BER offenhalten, 10 oder 100 Meter Kanzlerbahn? Uns ist das Wurst. Wir wollen ein Gesundheitssystem, in dem zu arbeiten nicht krank macht. Koste es, was es wolle!

## **Nostradamus Frei**

Und wie kommt der Frei nun eigentlich auf diese Summe? Nun, er behauptet, zur Erfüllung unserer Forderungen würden 600 neue Pflegekräfte benötigt. Da scheint er wirklich hellseherische Fähigkeiten zu haben. Oder weiß irgendjemand von uns, wie viel Personal eigentlich nach heutigem Berechnungssystem auf Station vorhanden sein müsste? Wie viele Stellen auch heute schon frei sind? Und das wäre ja wohl die Grundlage dafür, um ausrechnen zu können, wie viele Stellen wirklich neu geschaffen werden müssen. Aber vielleicht lässt uns Herr Frei ja in seine Glaskugeln schauen.

## **Die magische Prozenzhürde**

Hm, anscheinend streikt die CFM noch nicht, da Verdi die magischen 30% der Organisierung noch nicht erreicht hat. Wir halten diese Herangehensweise für Quatsch. Denn wie viele sind denn bitte bei der Charité gewerkschaftlich organisiert? 2011 waren es dort auch nur etwas über 10% und wahrscheinlich gab es in den letzten vier Jahren keinen massiven Anstieg der Mitgliedszahlen. Denn Gewerkschaft wird genau dann wichtig, wenn gekämpft wird. Und wenn für die richtigen Gründe gekämpft wird, werden die Leute raus kommen - egal ob gewerkschaftlich organisiert oder nicht.

## **Alle Jahre wieder...**

ist der 1. Mai ein Feiertag. Doch dass dieser in der Geschichte erkämpft wurde, haben viele vergessen. Schon fast 130 Jahre lang gehen Arbeitende an diesem Tag auf die Straßen, erst in Form von Streiks, heute legalisiert als Feiertag, um für bessere Arbeitsbedingungen und Löhne zu kämpfen. Und das sollten wir nicht vergessen! Deswegen kommt am 1. Mai, um 10.00 Uhr zum Hackeschen Markt und macht daraus wirklich wieder einen Tag der Arbeitenden – mit unseren Inhalten und Forderungen!

**DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:  
flugblatt\_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org**